

Halle und Umgebung.

6. u. 11. 29. Juli.

Der Etat der Stadt Halle in den letzten 12 Jahren.

II.

Im ersten Artikel ist im wesentlichen von dem Haushaltsplan des Jahre 1913 die Rede gewesen, um dem Leser zunächst mit wenigen Strichen ein Bild von dem ganzen großen Gesamtbetriebe zu geben und von diesem aus rückwärts mit den Betriebszahlen der Vorjahre Vergleiche anstellen zu können.

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows from 1901 to 1913 showing financial data.

Die Ueberüberschüsse der gewinnbringenden Unternehmungen (das sind: Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Schlachthof, Viehhof, fäbrt. Straßenbahn und Miete nebst Gewinnanteil von Stadtbahn-Unternehmen) sind von (1901) 664 653 Mfr. auf (1909) 996 345 Mfr. ziemlich gleichmäßig gestiegen, das Jahr 1910 brachte einen Rückgang auf 867 247 Mfr. Ueberübersch. der 1911 wiederum stieg auf 996 531 Mfr., 1912 auf 1 049 737 Mfr. und 1913 auf 1 103 230 Mfr.

Besonders Interesse dürfte weiter erregen das Kap. V des Etats: R Capital- und Schuldenverwaltung. U. Dieses ist das Kapitel des Haushaltes, welches nächst der Volksschulverwaltung die höchsten Zuschüsse erfordert. Hier sind die Zuschüsse natürlich auch von Jahr zu Jahr gestiegen, aber nur bis 1911, von 1912 fällt erfreulicherweise die Kurve, und zwar von

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows from 1901 to 1913 showing capital and debt management data.

Der Schuldendienst der Stadt zeigt also nicht nur eine gleichmäßige, sondern zugleich sogar eine günstige Wertentwicklung, eine Erleichterung, die nur in sehr wenigen Etats großstädtischer Verwaltungen anzutreffen sein wird und hoffentlich auch bei uns nicht nur vorübergehend ist.

Ganz neuartig sind ferner in Halle wie auch anderwärts die häuslichen Schulstufen gestiegen, nicht sowohl durch das neue Volksschulunterrichtsgesetz vom 28. Juli 1906, sondern auch durch Neueinrichtung von verschiedenen Schularten, z. B. des Reform-Realgymnasiums, der Frauenschule der Handwerker- und Gewerbeschule für Mädchen, der Gesamtschule der Stadt für die häuslichen Schulen beträgt zurzeit fast 2 1/2 Millionen, nämlich 2 477 055,75 Mfr. Um nicht zu ermüden, seien hier nur einige Kolonnen gegenübergestellt, und zwar die Zuschüsse des Gymnasiums, der Oberrealschule, des Lyzeums, der Mittel- und der evang. Volksschulen.

a) Das Gymnasium erforderte 1901 einen Zuschuß von 66 020 Mfr., der in den folgenden Jahren stieg auf

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows from 1902 to 1913 showing gymnasium data.

Als eine Steigerung um nahezu 150 Proz. Im Jahre 1901 hatte das Gymnasium (ohne Vorstufe) 612 Schüler, ein Schüler kostete also der Stadt trotz seines Schulgeldes noch gegen 108 Mfr. (genau 107,57 Mfr.) jährlichen Zuschuß, der sich bei Einrechnung der 102 Vorzügler auf 82,11 Mfr. pro Kopf vermindert. Jetzt (1913) hat das Gymnasium 562 Schüler, ein Schüler kostet also jetzt der Stadt 204,19 Mfr. Zuschuß, bzw. bei Einrechnung der 264 Vorzügler 170,75 Mfr.

b. Die Zuschüsse, die die Oberrealschule erfordert, sind nicht wesentlich geringer, auch die Steigerung der Zuschüsse von 1901 bis 1913 ist ungefähr die gleiche, nämlich von (1901) 74 660 Mfr. auf (1913) 139 485 Mfr.

Die Oberrealschule hatte 1901 438 Schüler, auf einen Schüler entfiel also 1901 ein jährlicher Zuschuß von 170,46 Mfr., jetzt bei 886 Schülern beträgt der städtische Zuschuß 238,02 Mfr. pro Kopf.

Für das Reformrealgymnasium liegt erst eine Uebersicht von 4 Jahren vor, die Zuschüsse sind entsprechend der Entwicklung der Anstalt rasch gestiegen von (1910) 10 710 Mfr. auf (1913) 48 078 Mfr. d. i. zurzeit 172,32 Mfr. Zuschuß auf den Kopf jedes der 279 Schüler.

c. Der Gesamtschulplan des Lyzeums mit der Studienanstalt zeigt in den Jahren 1901—1905 ein fantastisches Bild mit durchschnittlich 21 000 Mfr. Zuschuß; erst 1906 zeigt eine geringe Steigerung ein auf 24 040 Mfr., die sich dann aber rasch und stark vermehrt auf

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows from 1907 to 1913 showing lyceum data.

also eine Steigerung auf mehr als das Vierfache! Bei 794 Schülerinnen entfällt zurzeit 109,77 Mfr. Zuschuß auf den Kopf.

Die größten Zuschußhöhen weisen natürlich die Volksschulen und die Mittelschulen auf. Diese seien deshalb auch hier nebeneinander gestellt. Die Stadt hatte reinen Zuschuß zu zahlen für

Table with 3 columns: School Type, Year, and Amount. Rows for Volksschulen and Mittelschulen from 1901 to 1913.

Auf den Kopf des einzelnen Schülers berechnet betrug der Zuschuß 1901 a) bei den Mittelschulen 30,39 Mfr., b) bei den evang. Volksschulen 41,87 Mfr., 1913 a) bei den Mittelschulen 77,49 Mfr., b) bei den evang. Volksschulen 83,26 Mfr. Das bedeutet also bei den Mittelschulen eine Steigerung des städtischen Zuschusses auf den Kopf des Schülers um mehr als 150 Proz. und bei den Volksschulen um 100 Proz.

Hierbei ist abermals der Französischen Stiftungen ehrende und dankbare Erwähnung zu tun, ohne deren Vorhandensein die städtischen Schulstätten und hauptsächlich auch die städtischen Steuern sehr viel höher sein würden; es werden zurzeit in den Französischen Stiftungen unterrichtet: a) in der Latina 578 Schüler, b) in der Oberrealschule 524 Schüler, c) im Oberlyzeum 101 Schülerinnen, d) im Lyzeum 386 Schülerinnen, e) in der Mädchen-Mittelschule 561 Schülerinnen, f) in der Vorstufe 272 Schüler, g) in der Knaben-Mittelschule 601 Schüler. Das sind also insgesamt 2983 Schüler beim Schulleitern, wozu, eine nicht zu unterschätzende Zahl!

Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft.

Der Ballon „Orkhajnen“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftfahrt Sektion Halle a. S. flog am 27. Juli in Bitterfeld zu einer aus den Mitteln des Aerophysikalischen Forschungsfonds Halle unterstützten Hochfahrt mit Herrn Privatdozent Dr. Wigand als Führer und Herrn Dr. W. Kolthörster als Mitfahrer auf. Die Fahrt ging bei geringer Geschwindigkeit in südwestlicher Richtung auf Halle zu in süßenweitem allmählichen Anstieg. Bei Minus 21 Grad wurde dann nach vierstündiger Fahrt kurz hinter Halle eine Höhe von 6400 Meter erreicht. Leider mußte, obwohl die Sauerstoffanlage und die gesamte Apparatur aufs beste funktionierte, wegen eines nahen drohenden Gewitters ein plötzlicher Abstieg herbeigeführt werden. Der Entschluß, die Fahrt auf diese Weise vorzeitig abzubrechen, wurde den Hochfahrern sehr schwer, da mit dem verfügbaren Ballast noch eine erheblich größere Höhe hätte erreicht werden können. In 20 Minuten durchflog der Ballon 6000 Meter, ließ sich aber dem Erdboden abfangen und von hilfsbereiten Leuten am Schlepplapp zu sehr glatter Landung herabziehen. Es wurden bei dieser Fahrt neben meteorologischen Beobachtungen mit Erfolg Messungen der ultravioletten Sonnenstrahlung, der elektrischen Leitfähigkeit der Luft und der durchdringenden Strahlung zum erstenmal in solchen Höhen durchgeführt.

Ebenfalls zum Zwecke wissenschaftlicher Beobachtungen stieg am Sonntag, den 27. Juli, um 6 Uhr morgens, der Ballon „Halle“ des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftfahrt Sektion Halle a. S. e. R. unter Führung von Herrn Dr. Vierling mit den Herren Dr. Lange und Jenich von Füllplatz des Werkes Elektron II in Bitterfeld auf. Außer Messungen der Lufttemperatur und Feuchtigkeit wurden dabei Zählungen der Konzenstrationssterne und photographische Aufnahmen von Wolken vorgenommen. In langamer Fahrt, allmählich von der zunehmenden Sonnenstrahlung auf 1100 Meter gehoben, flog der Ballon nach Westsüdwest. Bald tauchte im Süden „Halle“ aus dem Dunst auf, blieb jedoch links liegen. Bei Letzting ging er über die Saale, weiter nach Gatzmünde und Oberdröbblingen am See. Leider machten sich bald die bekannten Vorboten eines Gewitters, die jäh aufsteigenden Wolkenfronten, bemerkbar, die der interessanten und gnußreichen Fahrt ein vorzeitiges Ende bereiteten. Schon um 3/4 Uhr landete der Ballon glatt bei Landgrafentroda, westlich von Querfurt.

Kaiser Friedrich und Geheimrat v. Bramann.

Auf nicht ganz alltägliche Art hat Kaiser Friedrich die Bekanntheit des jungen Wissenschaftlers Dr. Fritz Bramann gemacht, der während seiner späteren Erkrankung dazu berufen war, die Trauochemie auszuführen. In den „M. N. R.“ lesen wir darüber:

Am einem der letzten Julitage des Jahres 1886 hatte der Kronprinz einer militärischen Uebung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin beigewohnt. Auf dem Heimritt, den er, nur von einem Adjutanten begleitet, antrat, wollte er sich eine Zigarre anzünden. Bei dem wehenden Wind entzündete sich plötzlich die ganze Streichholzschachtel in seiner Hand und verursachte eine schmerzhaft Brandwunde an der linken Handfläche. Schon damals dachte der Kronprinz sofort an den berühmten ersten Chirurgen Berlins, Professor von Bergmann, und ritt ohne weiteren Aufenthalt mitten durch die Stadt schnurstracks nach der Bergmannschen Wohnung am Meranerberweg. Dort traf jedoch der vorausgehende Adjutant nur Sandwerker an, die zur Renovierung der Wohnung beauftragt waren, und erhielt die Auskunft, der Herr Professor sei verreist. Man möge sich nach der chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße wenden. Und weiter ging der Ritt des Kronprinzen durch die Straßen Berlins. Professor v. Bergmann hatte in der Tat einige Tage vor dem offiziellen Schluß des Semesters seinen Urlaub angetreten und die Leitung der Klinik seinem damaligen ersten Assistenten Dr. Pfeleisen übertragen. Dieser führte gerade den Studenten einen klinischen Operationsfall vor und war eben mitten in der Operation, als ihm die Ankunft des Kronprinzen gemeldet wurde. Er hielt es für seine Pflicht, erst die Operation zu Ende zu führen, und bot den zweiten Assistenten Dr. Bramann, den Chronofolger zu empfangen. Der kaum mittelgroße, aus Ostpreußen kommende junge Arzt stellte sich dem hohen Patienten sofort zur Verfügung und legte ihm alsbald einen schmerzstillenden Verband an. Am anderen Morgen mußte Dr. Bramann im kronprinzlichen Palais erscheinen und im Beisein des Leibarztes nach der Wunde sehen. Unter seinen geschickten Händen heilte die Wunde rasch und schmerzlos. Daher hatte der Kronprinz den jungen Assistenten noch in guter Erinnerung, als das Herzinfarktium die Entsendung Doktor Bramanns nach San Remo vorjahl, damit auf alle Fälle ein geschulter Chirurg in der Umgebung des Kronprinzen war, falls eine Operation erforderlich werden sollte. Und als Bromann vor die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt wurde, die Trauochemie allein und ohne geübte Assistenten am Kronprinzen auszuführen, da hat er sie mit Meisterhaft und eifriger Ruhe ausgeführt.

Unsere Universität vor 100 Jahren.

Ueber das Anbrechen besserer Tage für die Hallische Universität berichtet der in Berlin seit April 1813 erscheinende „Preussische Correspondent“ am 6. November 1813 in Nr. 126:

„Halle. Unsere Universität wurde bekanntlich auf eine überraschende Art von der vorigen Preussischen Regierung aufgelöst. Nachdem der König Jerome aus seiner Zufriedenheit hatte verzichten lassen, teilte Napoleon hier durch nach Magdeburg, schimpfte sehr ungeschicklich auf die Stadt, als ihn deren Deputierten bewillkommen, auch auf die Regierung, daß sie die von ihm aufgehobene Universität hergestellt hätte. Das wurde nach Caffel berichtet, und da man eben keinen bereit hatte, der zur Ruhe der Stadt eiskühnen werden konnte, so wurde die Universität zu ihrer Befristung aufgehoben.“

Das Königl. Preussische Gouvernement jenseits der Elbe hat den Professoren der Hallischen Universität mit Ausnahme einiger ihr Gehalt zugesichert und für Monat Oktober die Hälfte ausbezahlen lassen, nur eine Nationalregierung weiß es, wie viel Zeiten sich bemühen mußten, um Kreise von Gelehrten zusammenzubringen, wie unsere Universitäten sie darstellten und wie sorgsam unsere Zeit, die so viele Bildung der Wissenschaften hat übergeben müßten, in der Verwahrung aller Keime der Bildung sich zu zeigen Ulrich hat.“

Und am 15. Dezember 1813 bringt derselbe Correspondent in Nr. 148 die Kunde von der Wiedereröffnung der Universität mit folgenden knappen Zeilen:

„Halle, den 4. Dezember. Die hiesige Universität hat durch ein Publicandum erklärt, daß sie in Folge des Befehls S. R. Majestät unverzüglich ihre Wirkksamkeit erneuern und vom 3. Januar k. Js. an die Vorlesungen eröffnen werde. Alle Besichtigungen der wissenschaftlichen Institute, welche verteilt werden sollten, sind noch unangefangt geblieben.“

Das Nachlöseverfahren von Fahrkarten bei der Eisenbahn hat jetzt eine durchgreifende Neuregelung erfahren. Während bisher Reisende, die so spät eintrafen, daß sie sich keine Fahrkarte mehr lösen konnten, ohne einen Ausweis vom Bahnhofsbeamten durch die Sperte gelassen

Advertisement for clothing: Boden-Mäntel, Capes, Röcke, Raglan-Mäntel, Loewendahls. Includes prices like M. 15.75, M. 10.75, M. 6.75, M. 5.75 and M. 12-21.00.







